

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.
Nr. 101. Neuenbürg, Samstag den 23. August 1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Hirsau.
Stammholz-Verkauf.
Samstag, 30. August,
Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhaus in Calw:
971 Stüd Langholz mit 938 Fm., 496
Stüd Sägholz mit 381 Fm.
aus König, Ottenbronnerberg (Welzberg),
Altbürgerberg (Radwald, Langewand),
Lützenhardt, (Hofeld), Weckenhardt, (Untere
Havelburg) und vom Scheidholz.

Ottenhausen.
Liegenschafts-Verkauf.
In der außergerichtlich zu erledigenden
Schuldsache des Johann Christian Hör-
mann, Schusters hier findet der erste
Liegenschaftsverkauf am
Montag den 1. September d. J.,
Vormittags 8 Uhr
auf dem Rathhause in Ottenhausen
statt.

Die Liegenschaft besteht in:
a. hiesiger Markung:
der Hälfte an Gebäude Nr. 4, einem
einstöckigen Wohnhaus mit Backofen,
Scheuer und 6 a 8 qm Hofraum
oben im Dorf an der Dorfgasse;
ferner:
ganz; Gebäude Nr. 4e, 9 qm Schwein-
stall und
16 a 98 qm Gärten und Ländel da-
bei, sodann
1 ha 25 a 02 qm Acker,
28 a 60 qm Wiesen,
9 a 64 qm Weinberge;
b. Markung Oberniebelsbach:
13 a 59 qm Acker,
14 a 76 qm Weinberge und
c. Markung Ittersbach:
2 Viertel Wiesen.
Gesammt-Anschlag 5045 M.
Hiezu werden Kaufsliebhaber, auswärtige
mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen
versehen, eingeladen.

Den 14. August 1879.
R. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
H. Barth, St. B.

Oberniebelsbach.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Santmasse des Müller,
Christian, Bauers hier, wird die vorhandene
Liegenschaft, umfassend:

1 Wohnhaus mit Scheuer und Stall,
Nr. 21 sammt 1 a 28 qm Hof mit
Remise,
6 a 68 qm Gärten,
1 ha 32 a 15 qm Acker,
28 a Wiesen,
17 a 94 qm Weinberge,
Gesammtanschlag 6,180 M.
am Freitag den 12. September d. J.,
Morgens 9 Uhr
auf dem Rathhause in Oberniebels-
bach erstmals in öffentlichen Aufstreich
gebracht, wozu Kaufsliebhaber, auswärtige
mit Vermögenszeugnissen versehen, ein-
geladen werden.

R. Gerichtsnotariat.
Haußmann.

Neuenbürg.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santmasse des Reichle,
Karl, Küblers u. Schenkwirths hier wird
die vorhandene Liegenschaft, umfassend:
1 zweistöckiges Wohnhaus mit Kübler-
werkstätte an der Wildbader Straße
Nr. 162 neben dem Eichplatz,
Anschlag 5000 M.
am Samstag den 13. September d. J.,
Morgens 10 Uhr
auf hiesigem Rathhause erstmals in öffent-
lichen Aufstreich gebracht, wozu Kaufslieb-
haber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen
versehen, eingeladen werden.

R. Gerichtsnotariat.
Haußmann.

Neuenbürg.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Santmasse des Friedrich
Schönthalers, gewes. Schreiners hier
kommt
das vorhandene Wohnhaus Nr. 219,
2/3 an einem 2stöckigen Wohnhaus
sammt Hofraum und Schweinstall
an der Flößerstraße,

ferner
ganz eine 1stöckige Holz u. Heuschauer,
Gesammtanschlag 4800 M.
am Montag den 8. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause erstmals zum
Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen
werden.
Neuenbürg den 22. Aug. 1879.
R. Gerichtsnotariat.
H. Barth, St. B.

Privatnachrichten.

Alle 1833 Geborene
sind höflich eingeladen, Dienstag den
26. August, Abends 6 1/2 Uhr ins Gast-
haus zum Schiff in Neuenbürg.
Mehrere 33er.

5500 Mark
werden gegen doppelte Pfandsicherheit auf-
zunehmen gesucht. Von wem sagt die
Redaktion.

Neuenbürg.
 **Uhren u. Uhrketten**
in allen Sorten empfiehlt billigst
E. Weif, Uhrmacher.
Garantie. — Ratenzahlung.

Neuenbürg.
Einige Wagen Dung
hat zu verkaufen
Carl Malsheimer,
Bäder.

Neuenbürg.
2 Gaisen,
1 1/2-jährig, verkauft
Jakob Baumann, Schuhmacher.

Neuenbürg.
Freiwillige Feuerwehr.
Montag den 25. August,
Abends 5 1/2 Uhr rückt das ganze
Corps zu einer
Übung
aus in Mähe. Das Commando.

Neuenbürg.
Unterzeichneter hat wieder
Haber
in bekannter Güte erhalten.
E. Lustnauer zur Sonne.

Neuenbürg.
Sinen großen Vorrath **Dung** ver-
kauft
E. Lustnauer
zur Sonne.

Neuenbürg.
Schmid-Gras
hat einige Morgen zu verkaufen, dasselbe
wird auch in kleineren Stücken abgegeben.
E. Lustnauer zur Sonne.



Restitutions-Schwärze,

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (graue, braune, blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbel-Stoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders auch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte zc. zc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zerkleinern, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 25, 50 S und 1 M zu beziehen vom Fabrikanten Otto Sautermeister zur Oberrn Apotheke Rottweil a. N., sowie aus der Niederlage für:

Neuenbürg, Apotheker Palm,
Calw, beide Apotheken,
Wildbad, Carl Schobert.

Neuenbürg.

Einem Lehrling

sucht

Max Genfle

Bindenmacher und Schmied.

Ein auf der Straße von Pforzheim nach Neuenbürg, wahrscheinlich zwischen Brödingen und Birkenfeld

verlorenes Taschnotizbuch

mit Werthpapieren wolle gegen Belohnung abgegeben werden bei der Redaktion des Enztäler.

Neuenbürg.

Ein Zimmer

mit Kochofen hat zu vermieten

Chr. Genfle.

1 kleiner

Handkarren

ca. 72—75 cm breit, wird gekauft. Wo sagt die Exped.

3 eichene Treppen

mit 4, 5 und 7 Tritten sind feil. Wo sagt die Exped.



Piederkranz

heute Abend 8 Uhr bei A. Essig.

Besprechung.

Kronik.

Deutschland.

Mainz, 15. August. Heute Nacht ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen der Stadt und dem Rheinhafen ein Unglück, bei dem fünf Menschenleben an einem Haare hingen. Vier Damen, Familienglieder höherer Offiziere, kamen mit einem zweispännigen Wagen von der Rheinseite her. Bei offener Barriere überschritt der Wagen die Geleise, als der von Köln nach 11 Uhr Nachts einlaufende Zug denselben erfaßte, gegen das eiserne Einfriedigungsgeländer schleuderte, ihn zermalmt und das schwere Geländer zerstörte. Die vier Damen wurden aus dem geborstenen Wagen auf das Pflaster der neben der Eisenbahn hinlaufenden Straße geschleudert und trugen schwere Verletzungen, der Richter einige Appenbrüche davon, während

die Pferde mit einigen Wagentrümmern in rasendem Galopp davonjagten. Die Ursache ist, daß ein ganz braver Bahnwärter, von Morgens 5 bis Nachts 12 Uhr im Dienste, das Signal wegen Ermüdung überhörte.

Freienwalde, 19. Aug. In wahrhaft bestialischer Weise hat im Dorfe Langenhagen ein Vater sein Kind umgebracht. Ein Arbeiter, Namens Marquardt, dessen Frau gestorben war, hat sich in zweiter Ehe wieder verheirathet. Ein Knabe aus erster Ehe von 4 Jahren wurde von der jungen Frau in brutalster Weise mißhandelt und als ihr die Nachbarn deshalb Vorwürfe machten, verließ sie den Mann mit dem Bemerkten, daß sie nicht eher zurückkehren werde, als bis das Kind entfernt sei. Gegen Abend nahm nun der Mann das Kind bei der Hand und führte es auf's Feld, warf es hier in einen Wassergraben und ging davon; das Kind war indessen so gefallen, daß der Kopf auf dem trockenen Ufer liegen blieb. Am nächsten Morgen ließ es dem Marquardt keine Ruhe, er ging zu der Unglücksstätte, um sich zu überzeugen, ob das Kind todt sei, fand dasselbe aber noch lebend; nun nahm der Unhold das Kind und trug es zu dem sogenannten Schwarze, warf es hier in den am Strande befindlichen Morast und trat es mit den Füßen so tief wie möglich hinein. Das Verschwinden des Kindes wurde natürlich bald bemerkt und davon Anzeige gemacht. Marquardt wurde scharf befragt, wo das Kind geblieben sei, und gestand nunmehr Alles ein. Das Kind wurde aus seinem nassen Grabe, in dem es sechs Tage gelegen, herausgesucht, und Vater und Stiefmutter wurden verhaftet.

Sottha, 18. Aug. Heute Vormittag um 9 Uhr wurde hier der erste Kongreß deutscher Thierschutzvereine durch Direktor Marquart aus Dresden eröffnet. Es sind 91 Vertreter deutscher Vereine anwesend, außerdem sind England, Dänemark und Oesterreich betheilig.

Eine neue Erfindung für das Militär, diesmal sehr friedlicher Natur, ist bei den Schießübungen des 103. Infanterie-Regiments (Königreich Sachsen) probirt worden, es ist eine Dampf-Feldküche von Köstly, Direktor der Lausitzer Maschinenfabrik in Baugen (vorm. Bähldt), die in Zeit von 1 1/2 Stunden für ein ganzes Bataillon das Mittagessen in voller Ration von Fleisch und Reis zubereitete und namentlich eine treffliche Bouillon hergestellt haben soll.

Die Generalversammlung des Vereins für Bienenzucht in Baden findet am 31. August und 1. September d. J. in Karlsruhe statt.

Pforzheim. Mit Eröffnung der württ. Bahnstrecke Stuttgart-Freudenstadt berührt eine Aenderung auf der Linie Calw-Stuttgart den Pforzheimer Verkehr mit Stuttgart empfindlich. Der Morgens 6 Uhr 25 Min. von hier nach Calw abgehende Zug verliert nämlich dort seinen bisherigen Anschluß nach Stuttgart, indem der erste Zug dahin schon 5 Uhr 30 Min. abgeht und zwischen diesem und dem zweiten Zuge 11 Uhr 30 Min. kein weiterer eingeschoben wird. (P. B.)

Württemberg.

Das Regierungsblatt Nr. 21 vom 19. Aug. enthält ein Gesetz, betr. Aenderungen des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dez. 1871 und das Verfahren bei Erlassung polizeilicher Strafverfügungen. Vom 12. Aug. 1879.

Das Reg.-Blatt Nr. 22 vom 20. Aug. enthält eine Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betr. die Ausstellung von Legitimationscheinen für den Gewerbetrieb im Ueberziehen, und eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreff. die Ausstellung von Heimathscheinen.

Stuttgart 20. Aug. Die Antunit S. Kaiserl. Hoheit des deutschen Kronprinzen, höchst welcher im Kgl. Residenzschloß dahier sein Absteigequartier nehmen wird, ist auf Sonntag Nacht angesagt. — Bei dem kommandirenden General v. Schachtmeyer wird zu Ehren des deutschen Kronprinzen ein größeres Diner stattfinden. Dessenliche Festlichkeiten hat sich der Kronprinz verboten. (W. L.)

Nach dem Sprechregister des deutschen Reichstags haben folgende württembergische Abgeordnete das Wort ergriffen: v. Bühler 4mal, v. Geh 7mal, Härtle 8mal, v. Hölder 1mal, Fürst zu Hohenlobe-Langenburg 13mal, v. Knapp 15mal, Frhr. v. Dv 6mal, v. Schmid 26mal, Schwarz 4mal und Frhr. v. Varnbüler 13mal.

Stuttgart, 20. Aug. Die Kammer der Abgeordneten berieth in ihrer gestrigen Sitzung zunächst nochmals das Forststrafgesetz. In der Frage, ob die Rückfallszeit auf 1 oder 2 Jahre zu normiren sei, verharrete sie mit 40 gegen 38 Stimmen bei der 1jährigen Rückfallszeit. Bezüglich der Waibe trat die Kammer dem Vermittlungsantrag des jenseitigen Hauses bei (besondere höhere Strafminima für Weiden in natürlichen oder künstlichen Verjüngungen und Kulturen).

— 21. August. In ihrer gestrigen Sitzung berieth die Kammer der Abgeordneten nochmals das Forstpolizeigesetz, bei welchem eine Reihe von Differenzen zwischen den beiden Häusern noch bestanden. Längere Debatten erhoben sich noch bei Artikel 20 (Sammeln von Beeren), hauptsächlich darüber, ob der, welcher einen Erlaubnißschein besitzt, aber nicht bei sich führt, strafbar sein solle (wie das andere Haus beschloß) oder nicht. Die Kommissionsmehrheit beantragte Beitritt zum Beschluß des andern Hauses, die Minderheit war dagegen. Für den Minderheitsantrag sprachen Beutter und Schwarz. Bei der Abstimmung über den Minderheitsantrag ergaben sich 40 Ja und 40 Nein; durch Stichentscheid des Präsidenten wurde derselbe abgelehnt und somit der Mehrheitsantrag angenommen. Die wichtigste Differenz bestand bei Art. 23 über das Gehen und Reiten außerhalb der gebahnten Wege zc. in fremdem Wald. Der Regierungsentwurf hatte hierauf eine Geldstrafe bis zu 60 M oder Haft bis zu 14 Tagen gesetzt, die zweite Kammer wollte nur das Gehen und Reiten auf Wegen, die mit einer Einfriedigung versehen sind oder deren Betreten durch Warnungsscheine unterliegt ist, bestraft wissen. Die Kammer der Standesherrn hatte dagegen wieder den Regierungsentwurf hergestellt. Die Kommission



wollte nun wenigstens das Gehen auf ungebahnten Wegen in fremdem Wald von Strafe ausgenommen wissen. Sie beantragte fernerhin, zu sagen: „deren Betreten durch Warnungszeichen oder durch ein öffentlich bekannt gemachtes Verbot des Waldeigentümers unterlag ist“. Hr. v. Böllwarth beantragte, das Reiten gleichfalls wie das Gehen zu behandeln. Für den Kommissionsantrag **Beutler** (der zugleich sich gegen den Regierungsentwurf wandte), Wohl, v. Schab (Berichterstatter der Kommission). Abgelehnt wurde der Antrag v. Böllwarth und hierauf der Kommissionsantrag angenommen. Eine weitere Differenz wurde beigelegt durch Zustimmung zum Beschluß des andern Hauses. Schließlich wurde das ganze Gesetz in seiner jetzigen Fassung mit 76 gegen 3 Stimmen angenommen.

Nachschrift. 1. Uhr. Als stellvertretendes Mitglied des Staatsgerichtshofes wurde gewählt **Feyer**. Nach glücklicher Erledigung aller Geschäfte sind die Stände durch **R. Restript** bis auf Weiteres vertagt.

Stuttgart, 20. Aug. Heute früh 7 Uhr 15 ging, von dem Oberingenieur Oberbaurath v. Morlok geführt, der erste Zug, der Probezug auf der Vöblinger Bahn ab. Der Zug ist zusammengesetzt aus 3 Lokomotiven, geheißt und mit voller Belastung, sie schleppen verschiedene Personen- und Güterwagen. Am 1. September beginnt der regelrechte Betrieb der Bahn. — Der Fahrtenplan für die Gäubahn ist ausgegeben. Er enthält zwischen Stuttgart (linkseitige Halle) und **Freudenstadt** 3 Züge: ab Stuttgart Morgens 5. 35, (Ankunft 11. 35), 10. 25 (Anf. 2. 7) und Abends 5. 50 (Anf. 10. 10). In **Eutingen** sofortige Inflexion nach **Horb**. Umgekehrt Abgang in **Freudenstadt** Morgens 4. 54 (Anf. in Stuttgart 8. 40), 1. 45 Nachm. (Anf. 5. 10), 6. 25 Abends (Anf. 11. 20). Inflexion von **Horb** in **Eutingen** sofort auf jeden Zug. Außerdem fahren zwischen **Vöblingen** und **Stuttgart** noch zwei Lokalzüge: Abgang **Stuttgart** 2. 25 (Anf. **Vöblingen** 3. 25), und umgekehrt Abgang **Vöblingen** 7. 30 Ab. (Anf. **Stuttgart** 8. 20). Diese Züge aber nur an Sonn-, Fest- und Feiertagen. Sodann täglich: Abg. in **Stuttgart** 9 Uhr Ab., Anf. **Vöblingen** 10 Uhr) und Abgang in **Vöblingen** Morgens 5. 55 (Ankunft in **Stuttgart** 6. 55).

Stuttgart 20. Aug. (Bestrafte Vertrauenslosigkeit. Ein Reisender ersuchte gestern in der Vorhalle des hiesigen Bahnhofes einen ihm unbekanntem Mitreisenden, er möge ihm einen Augenblick seinen Reisefack hüten, er wolle nur noch geschwind ein Glas Bier im **Royal** trinken. Als derselbe wieder zurückkehrte, war der Reisefack mit dem Reisefack auf **Nimmerwiedersehen** verschwunden. (W. L.)

Stuttgart, 21. Aug. Nach den **Wespen**, die sich bereits in Masse zeigen, zu schließen, gibt es heuer noch **Obst** und **Wein** genug, wozu die herrliche **Witterung** ungemein beiträgt. Jedermann ist voll froher **Hoffnung**. — Auf dem **Kartoffelmarkt** werden als Muster zur Empfehlung der verschiedenen Sorten und um das **Aufspringen** derselben zu konstatiren, von den **Händlern** gesottene **Kartoffeln** aufgestellt, es ist dies eine ganz zweckmäßige **Neuerung**.

Der **Obstmarkt** war heute außerordentlich reichlich mit **Frühobst** aller Art besahren; aber es ist noch alles sehr **theuer**. (W. L.)

Neutlingen, 20. August. Gestern Abend ereignete sich, der „Schw. Kr.-Ztg.“ zufolge, der traurige Unglücksfall, daß das neunjährige **Töchterchen** einer hiesigen Kaufmannsfamilie, welches auf dem Geländer der Treppe herabrutschen wollte, durch das Treppenhaus mehrerer Stockwerke hoch herabstürzte und so schwer verletzt wurde, daß das Leben des unglücklichen Kindes sich in ernstester Gefahr befindet.

Freudenstadt rüstet sich, die Eröffnung der **Eisenbahn** festlich zu begehen. Einige Tage vorher am 26. August wird bekanntlich die **Gewerbeausstellung** eröffnet werden. Zum Empfang des ersten Zugs werden umfassende Vorbereitungen getroffen, die ganze **Einwohnerschaft** wird denselben am **Bahnhof** empfangen, die Gäste zur **Stadt** und in die **Ausstellung** geleiten.

Ludwigsburg, 19. Aug. In den **Weinbergen** auf der **Reihinger** und **Hoheneder** Seite sind seit einigen Tagen gefärbte **Trauben** (**Früh Cleoner**) zu treffen.

Dersföhen, 18. Aug. Am gestrigen Sonntag Nachmittag wurde hier eine **Ausstellung** von **Materialien** und **Produkten** des **Töpfergewerbes** und der **Thonwaarenfabrikation**, entnommen dem **Musterlager** der **K. Centralstelle** für **Gewerbe** und **Handel**, eröffnet. Es hatte sich dazu der **Präsident** der **Centralstelle** für **Gewerbe** und **Handel**, **Dr. v. Steinbeis**, und **Hr. Oberregierungsath** **Luz**, begleitet von den **Herren Keller-Deuzinger** und **Buche**, **Thonwaarenfabrikanten** aus **Stuttgart** und **Waiblingen**, eingefunden. Abends begab sich der **Herr Präsident** nach **Königsbronn** und **Heidenheim**, um daselbst die **rationelle Ausbeutung** der **Thonlager** durch **bergmännischen Betrieb** derselben vorzubereiten. Durch diese außerordentlich dankenwerthe **Fürsorge** der **K. Centralstelle** für das hier besonders, aber auch sonst in der Umgegend so stark betriebene **Töpfergewerbe** („**Heidenheimer Geschirr**“) ist eine **Anregung** gegeben, welche bei **eifrigem Willen** der betreffenden **Gewerbetreibenden** von großer **Bedeutung** werden kann.

Herrenalb, 19. Aug. Die heute ausgegebene **7. Kurliste** zählt **190** **Neuangekommene**.

Neuenbürg, 21. Aug. An der **Kammerz** auf der **mittleren Sensesfabrik** sind **gefärbte Trauben**.

Die **Nr. 33** des **Württ. Wochenblatts** für **Landwirthschaft** bringt folgende **Aufsätze**: Die **Einschätzung** der **landwirthschaftlichen Grundstücke** nach dem **Steuer-gesetz** vom **28. April 1873**. Von **Professor Dr. Weber**. (Schluß). — Der **Obstbau** in **Siengen a. d. Br.** Von **Eugen Hähnel**. — **Einiges über die Aufrahmung der Milch**. Von **Dr. Friedrich Clausnizer**.

Schw e i z.

Basel, 19. Aug. Dieser Tage sind **23** **Wirthe**, die ihre **Dierpressionen** nicht in **gehörigem Stand** gehalten hatten, mit **Geldbußen** von **10—30 Fr.** belegt worden.

Der **Wildhüter** von **Appenzell J.-Rh.** theilt mit, daß auf den dortigen **Bergen** die **Gemsen** sich in **erfreulicher Weise** vermehrt haben. Die **Zahl** derselben

soll **45** betragen, darunter **12** **Zicklein**. Auf **Vorschlag** des **Wildhüters** wird für **Gemsen** und **Rehe** **Winterfutter** bereit gehalten.

Miszellen.

Die Innungen und das Lehrlingswesen.
(Aus dem allgem. Anzeiger für Druckereien Frankfurt, 15. April 1879.)

Seit einer Reihe von Jahren sind unter den **Gewerbetreibenden** fast aller **Branchen** **Klagelieder** über die **mangelhafte Ausbildung** der **Arbeiter** an der **Tagesordnung**; aber nur wenige der **Klagenden** haben es versucht, über die **wahre Ursache** dieser Erscheinung, welche — nebenbei gesagt — noch meist stark übertrieben wird, ins **Klare** zu gelangen. Am nächsten dürften wohl diejenigen der **Wahrheit** kommen, welche die **Zustände** innerhalb unseres **Lehrlingswesens** für die **Mangelhaftigkeit** in der **gewerblichen Bildung** verantwortlich machen. Diese **Zustände** sind ja oft geschildert worden. Man hat von der **Unbotmäßigkeit** und **Zügellosigkeit** der **Jugend** gesprochen, von ihrer **Unlust**, etwas **Tüchtiges** zu lernen, von dem **Leichtsinn** und der **Gewissenlosigkeit**, mit welcher die **Lehrverträge** gebrochen würden, von dem **bösen Einfluß**, welchen **unzufriedene Arbeiter** ausübten, von dem **Streben** der **Lehrlinge** und ihrer **Eltern**, möglichst **rasch** und **viel Geld** zu verdienen, von der **Schwächung** des **Ehr- und Pflichtgefühls** und was dergleichen Dinge mehr sind. Wir wollen heute nicht unterfragen, ob und wie weit diese **Klagen** berechtigt, diese **Gründe** stichhaltig sind. Wir begnügen uns damit, **Gewerbe** hinaus **Anklang** gefunden haben und daß sogar die **Gesetzgebung** sich **bewogen** gesehen hat, auf dieselben einzugehen und **Mittel** zur **Abhilfe** zu gewähren.

Es ist dies durch die **Abänderungen** unserer **Gewerbeordnung** geschehen, welche mit **Beginn** dieses Jahres in **Kraft** getreten sind und welche an den **Abchluß** **schriftlicher Lehrverträge** gewisse **Rechtswirkungen** und **Vorteile** knüpfen und das **leichtsinrige Verlassen** der **Lehre** erschweren. Wir können die **Bekanntheit** mit diesen Bestimmungen bei unseren **Lesern** voraussetzen und wollen uns deshalb hier nur auf die **kurze Bemerkung** beschränken, daß der **Hauptzweck** der **Urheber** dieses Gesetzes und ihrer **Treiber** und **Berater** aus **gewerblichen Kreisen** damit wohl scheint erreicht werden zu können. Dieser **Zweck** ist kein anderer als der, den **Lehrling** zu **zwingen**, seine **Lehrzeit** voll bis zu **Ende** bei demselben **Meister** auszuhalten, im **Falle** der **letztere** richtig von den **betreffenden Bestimmungen** Gebrauch macht.

Man hätte nun glauben sollen, daß mit diesem **Schritt** rückwärts vorläufig eine gewisse **Ruhe** auf diesem **Gebiete** eintreten würde. Was ist natürlicher, als daß man einem **Gesetze**, das man zur **Abhilfe** gegen gewisse **Uebelstände** gemacht hat, **Zeit** läßt, seine **Kraft** zu erproben und durch **Thatsachen** und **Erfahrungen** zu beweisen, daß es seinem **Zwecke** entspricht? Weit gefehlt! Wir sind einmal in eine **Stromung** auf **wirthschaftlichem Gebiete** hineingerathen, welche das **Gesicht** nach **rückwärts** gewendet dahin **schreitet** und die **Vergangenheit** um **Heilmittel** gegen die **Schmerzen** anruft,



die wir uns zum Theil selber durch Unbesonnenheit und Ungebuld zugefügt haben. Am 4. Januar d. J. hat der preussische Handelsminister an sämtliche Regierungen ein Rundschreiben erlassen, welches denselben die Aufgabe stellt, in ihren Bezirken darauf hinzuwirken, daß überall unter den Gewerbetreibenden neue Innungen errichtet und die noch bestehenden Reste der früheren Innungen reformirt würden. Unter den leitenden Beweggründen für die Förderung dieser Bestrebungen hat der Minister die genossenschaftliche Regelung und Pflege des Lehrlingswesens an die Spitze gestellt. Seitdem dieses Rundschreiben erlassen worden ist, geben sich überall die Regierungsbehörden, Landräthe und Bürgermeister alle erdenkliche Mühe, künstlich wieder Innungen auf die Beine zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

(Componist und Oberförster.) Richard Wagner liebte es bis vor Kurzem, wie die „V. Bf.-Ztg.“ erzählt, von seinem „Wahnfriedhof“ aus mit seinen beiden Hunden allabendlich durch Feld und Wald der Umgegend zu streifen, ohne in seiner Genialität sich um die Verwüstungen und Verheerungen viel zu kümmern, welche seine Lieblinge auf den Aedern und in den Forsten anrichteten, aber er sollte doch den Mann finden, der den Muth hatte, ihm entgegenzutreten. Als Wagner eines Tages mit seinen vierfüßigen Begleitern auf dem gewohnten Spaziergang sich befand und lehtere eben wieder — was zu ihren Hauptvergünstigungen gehörte — ein Häselein ergriffen und erbarmungslos zerrissen hatten, stand plötzlich wie ein Deus ex machina der Oberförster Baron v. d. L., dem dies Treiben längst ein Dorn im Auge war, vor dem Meister. Mit dünnen Worten erklärte er diesem, wenn er mit seinen Hunden fortdauernd sein Forstrevier unsicher mache und nicht aufhören werde, sich als „Schrecken der Hasen“ zu erweisen, dann werde er, der Oberförster, ohne Rücksicht auf „Götterdämmerung“ und andere unsterbliche Werke des Meisters, bei nächster Gelegenheit sich veranlaßt sehen, ihm ohne Weiteres seine Hunde zusammenzuschießen. Das war dem Schöpfer des „Lohengrin“ denn doch zu stark. „Na, was kostet denn so ein lumpiger Hase, um den Sie solch Wesen machen?“ rief er dem Beschützer „Lampes“ entgegen, indem er ihm ein Thalerstück hinhielt. Da kam er aber schön an. „Sie befinden sich im Irrthum, Herr Wagner, wenn Sie denken, mit Geld Alles abmachen zu können“, entgegnete Baron v. d. L. ganz entrüstet. „Sie glauben, daß Sie in Bayreuth schalten und walten können, wie es Ihnen beliebt und daß wir uns Alles ganz ruhig von Ihnen gefallen lassen müssen; das ist aber durchaus nicht der Fall. Ich werde wenigstens mein Revier vor Ungeleglichkeiten zu schützen wissen, mögen Sie Herr Wagner sein oder ein Anderer.“ — Das war nun allerdings nicht sein, und es kann auch nicht behauptet werden, daß der Oberförster sich damit als entragirten Wagnerianer gekennzeichnet hätte. Der gewaltige Meister, dessen Macht-sphäre hier eine Grenze fand, mußte die bittere Pille aber doch hinunterschlucken

und seit jener Stunde haben die Hasen des Herrn v. d. L. vor den Hunden des Herrn Wagner Ruhe! —

In der „Bäder- und Konditor-Zeitung“ erhebt ein sächsischer Bäckermeister folgende Selbstanlage: „Es ist seit Kurzem viel die Rede gewesen von der Hungerpest, welche unter den wandernden Handwerksgelellten ausgebrochen sein soll. Wer trägt denn einen großen Theil dazu bei? Wir Meister selbst; denn, liebe Kollegen, es ist doch ein großes Unrecht, was unter den Handwerksmeistern, und hauptsächlich unter uns Bäckern eingerissen ist, daß zu viel Lehrburschen gelernt und beschäftigt werden. Wie viel Werkstellen gibt es, wo 2 bis 4 Lehrburschen arbeiten und kein Geselle oder höchstens einer mit beschäftigt wird. Ich kenne kleine und Mittelstädte, in welchen 10 Gesellen und 50 Lehrburschen arbeiten. Das ist eine zu große Menschenausnutzung; damit werden alle Jahre eine Masse Gesellen fertig gemacht, aber die Meister beschäftigen keine. Wenn nun die Burschen ausgelernt haben, dann werden die jungen Leute hinausgeschickt in die weite Welt und finden schwer Arbeit, denn die Meister brauchen ja zu wenig Gesellen, sie arbeiten ja mit Lehrburschen; und das Gesellengeben bekommen die Meister auch überdrüssig, wenn manche Tage 6—10 fremde Bäcker ansprechen. Dadurch entsteht hauptsächlich Noth unter den Handwerksburschen. Die Meister schaffen in so fern auch sich selbst und unseren Nachkommen eine zu große Konkurrenz; richtiger wäre es doch, nicht so viel junge Leute gelernt und ein entsprechendes Lehrgeld verlangt, dann wird sich der finanzielle Nutzen etwas ausgleichen, und die Dekonomen oder Landwirthe bekämen mehr Arbeitskräfte, denn bei diesen fehlen die Arbeitskräfte. Es ist manchmal entwürdigend, unter was für Bedingungen in großen Städten Lehrburschen gelernt werden. Diese Burschen werden bezahlt, anstatt daß sie Lehrgeld geben und die Gesellen laufen in der Welt herum und hungern.“ (Dieses Mißverhältniß trat auch bei manchen andern Gewerben zu Tag. Es gab Meister, die ausschließlich nur mit Lehrlingen ihr Geschäft betrieben; daran ist aber nicht die Gewerbfreiheit schuld, es war zur Zeit der Zünfte der Fall.)

Immer vorsichtig. Man schreibt aus Berlin: Ein hiesiger wohltrenommirter Arzt weiß aus seiner Praxis folgendes Geschichtchen zu erzählen, das ihm vor einigen Wochen in seiner Sprechstunde passirt ist: Ein Mann in langem Seidenfakten und mit schön geringelten Haarbüscheln an den Ohren präsentirt sich und klagt ihm seine Schmerzen. Er sei erst seit einigen Tagen hier in Berlin und habe so furchtbar an Zahnweh zu leiden. Er sei auch bei einem Heilgehilfen gewesen, der ihm den kranken Zahn habe ausziehen wollen. Leider sei es aber nur bei dem Versuche geblieben, denn der „Barbier“ habe den Zahn abgebrochen. „Nun, lassen Sie sehen!“ — „Aber, Herr Doktor, es wird doch nicht weh thun?“ — „Nein, das Besehen thut nicht weh?“ — Nach dieser trostreichen Eröffnung zeigt erst der Patient dem Arzte sein schadhafes Gebiß. „Ja, lieber Herr,

die Krone des Zahnes ist vollständig fort, da bleibt nichts Anderes übrig, als die Zahnwurzel auszugraben.“ — „Wie heißt, Herr Doktor, ausgraben!“ — „Es ist eine ganz kleine Operation,“ sucht der Arzt seinen Patienten zu beruhigen. „Hm, wird doch sehr weh thun.“ — „Na, wenn Sie sich vor den Schmerzen fürchten, dann kann ich Sie ja chloroformiren.“ — „Wie ist das?“ — „Nun, ich lasse Sie Etwas einathmen, dann verlieren Sie das Bewußtsein für einen bestimmten Zeitraum, und ich mache die kleine Operation, ohne daß Sie überhaupt etwas fühlen.“ — Der Galizier läßt sich endlich dazu überreden, und der Arzt trifft seine Vorbereitungen. Währenddessen zieht der Patient seiner Börse aus der Tasche und beginnt darin zu wühlen. Dem Arzte maas wohl eine derartige „voreilige“ Generosität noch nicht vorgekommen sein, er beeilt sich demnach, seinem Klienten höflichst zu bemerken: „Bitte, bitte, mein Herr, lassen Sie doch nur, es hat ja noch Zeit, bis nach Beendigung der Operation.“ — „Wie heißt, Herr Doktor?“ erwidert jener kühl, „ich habe mir nur mein Geld nachgezählt“

Unhöflicher Empfang. Der „Berl. Börsen-Kurier“ erzählt folgende komische Geschichte aus Berlin: Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr wurde an der Wohnung der vermittelten Frau Hauptmann L. in der Brunnenstraße heutig geklingelt. Das in der Küche beschäftigte Dienstmädchen öffnete und sa sich einem jungen, anständig gekleideten Manne gegenüber, der mit einer gewissen Hast versuchte, einzubringen. Das Mädchen stemmte den Fuß zwischen die Thür und fraate energisch was der Mensch wünte. „Lassen Sie mich nur ein —“, drängte der Jüngling, im nächsten Augenblick aber erlönte der Silberfuß des Mädchens durch den Flur und gleichzeitig erhielt der Eindringling mit dem Besen einen so heftigen Schlag an den Kopf, daß er zurucktaumelte. Die Frau Hauptmann eilte herbei. Nachbarn kamen, um den Räuber zu fangen. Zu nicht geringer Verwunderung schloß die Frau Hauptmann aber den jungen Mann in ihre Arme, es war ihr — Sohn, der die Mutter übertratschen wollte.

Ein trauriges Schicksal hat auf der Reise nach England die Stralsunder Bark „Falke“ gehabt. Dieselbe wurde von einem schwedischen Schiffe angetroffen, als nur noch ein Mann an Bord dienstfähig war. Der Kapitän war todt, der Steuer-mann lag am Sterben, die ganze übrige Mannschaft lag krank darnieder. Das be-gegnende schwedische Schiff gab einige Leute zur Navigirung des „Falke“ ab. Was aus demselben geworden, weiß man noch nicht.

Als ein Zeichen für die Wiederkehr besserer Zeiten wird es aufzufassen sein, daß die Bäder und Sommerfrischen in diesem Jahre allgemein so zahlreich besucht waren, wie dies seit einer langen Reihe von Jahren nicht der Fall war. Die böhmischen Bäder haben ausnahmslos die höchste Besuchsziffer, welche sie bisher erreicht hatten, überschritten.

